

Klangmalerisch bewegt sich eine Herde von Tanzenden durch das Ambiente und erkundet die dunkle Seite des Mondes («far side of the Moon»). Vieles bleibt angedeutet und lässt uns vor allem das erahnen, was im Verborgenen passiert. Während Foniadakis Werk von Julien Tarrides neukomponierter Musik begleitet wird, arbeitet Ekman mit bereits bestehender Musik an konkreten Fragestellungen unserer Zeit. Wer oder was passt («fitting in» im Sinne von «hineinpassen») in einen künstlerischen Kontext oder in eine Gesellschaft, die anders ist als man selbst? Zwischen Abgrenzung und Zugehörigkeit erlebt man ein humorvolles Tanzstück, in dem mit dem Strom aber auch dagegen geschwommen wird. Neben Foniadakis körperbetont grosser Gestik steht bei Ekman theatral getanzte Zwischenmenschlichkeit und auch etwas Situationskomik.

THEATER-BASEL.CH

Organismus Masse Ego

Premiere am 26. Mai 2023, Schauspielhaus

Vorstellungen:
1./6./8./15./16./20./22.6.2023

1 Stunde 25 Minuten mit Pause

Altersempfehlung: 12+

Uraufführung und Schweizer Premiere

Mit freundlicher Unterstützung durch den Medical Partner des Ballett Theater Basel, das Kantonsspital Baselland.

Dramaturgie – Max Schaffenberger
Kostümassistenz – Anna Michaelis
Bühnenbildassistenz – Camille Daur
Inspizient – David Böse
Bühnenmeister – Andreas Müller
Ton – Ralf Holtmann / Christof Stürchler

«Far Side»

Choreographie – Andonis Foniadakis
Bühne – Sakis Birbilis
Lichtdesign – Sakis Birbilis, Vassilios Chassapakis
Kostüme – Anastasios Sofroniou
Choreographische Assistenz –
Fernando Carrión Caballero, Jorge García Pérez
Musik – Julien Tarride

Mit: Giacomo Altovino, Eva Blunno,
Daniel Rodriguez Domenech, Giovanna Doria,
Diego Benito Gutierrez, Rubén Bañol Herrera,
Serena Landriel, Thomas Martino, Gaia Mentoglio,
Francisco Patrício, Giuliana Sollami, Sophie Vergères

«Fit»

Choreographie, Bühne – Alexander Ekman
Kostüme – Alexander Ekman, Yolanda Klompstra
Lichtdesign – Alexander Ekman, Lisette van der Linden
Choreographische Assistenz – Cristiana Sciabordi,
Ève-Marie Dalcourt
Text – Ballettensemble Theater Basel

Musik: «Take Five» von Paul Desmond, «Big Smack»
von Johnny Hodges, «Serious Drug- Instrumental»
von Freddie Cruger und Red Astaire

Mit: Jared Brown, Lydia Caruso, Dayne Florence,
Lisa Horten-Skilbrei, Aleix Labara, David Lagerqvist,
Nolan Millioud, Matias Moura, Celia Sandoya,
Tana Rosás Suñé, Andrea Tortosa Vidal, Max Zachrisson

<Far Side>

«Tanz ist die Verkörperung unseres Unbewussten in der Realität.»

Der Abend beginnt mit dem abstrakteren und dunkleren der beiden Stücke. Nach Foniadakis letzter Choreographie (Urlicht | Primal Light | πρωταρχικό φως (UA in Kassel 2023)), die sich mit der Sonne auseinandersetzt, richtet sich sein Blick diesmal auf den Mond. Als grosses Crescendo angelegt, entführt uns der Grieche Foniadakis, der für Opern aber auch schon Kinofilme gearbeitet hat, auf die der Erde weggekehrten Seite des Mondes. Eine Art Mikroorganismus entwickelt sich langsam und entfaltet, was darunter liegt. Was unserem Auge sonst verborgen bleibt, offenbart sich in flüchtigen, sich auftürmenden Bildern. Eine übermenschliche, fast schon animalische Sphäre dominiert den Tanzboden. Raffinierte Lichtschneisen beleuchten die kriechenden Körper, die in ihren Bewegungen unter anderem an skorpionartige Wesen erinnern. Zusammen mit dem Komponisten Julien Tarride erschafft Foniadakis audio-visuelle Landschaften, die vor Kraft, Tempo und Körperlichkeit strotzen. Tarride widmet sich seit Jahren akusmatischer Musik, einem Hybrid aus akustischer und elektronischer Musik, deren Quelle als Hörer:in häufig nicht eindeutig verortbar ist. Ob auf dem Boden herumschwingend, in den Armen getragen oder scheinbar schwerelos in der Luft – Foniadakis choreographiert mit einer energischen Körpersprache, die die vertikalen als auch horizontalen Bühnendimensionen voll im Blick behält. Hier wird kein Handlungsballett erzählt, sondern Stimmungen und Atmosphäre transportiert. Ausladende Gebärden und anspruchsvolle Hebefiguren bestimmen seine Choreographie. Keine lyrischen, pittoresken Bewegungen werden hier geboten, sondern verflochtene Verästelungen von Körpern, die konstant in Bewegung bleiben. Nicht das Individuum steht im Mittelpunkt, sondern ein Kollektiv, das immer wieder eine scheinbar andere Gestalt annimmt, sich multipliziert, miteinander verschmilzt, um sich dann wieder aufzubauen und im Chaos unterzugehen droht. In ihrer futuristisch anmutenden Schlichtheit, unterstreichen die Kostüme den sportlich-körperlichen, aber auch ästhetisch anspruchsvollen Kraftakt, der uns auf der Bühne geboten wird. So wie das Unbewusste unserer Realität, lässt uns auch die Bühne in der Tat Dinge erahnen, die auftauchen und wieder verschwinden, bevor wir gemerkt haben, dass sie überhaupt da waren.

<Fit>

«Ballett an sich ist ja schon eine unglaubliche menschliche Erfindung. Ich meine, ich liebe Ballett! Aber es ist es auch wert, einmal mit anderen Augen betrachtet zu werden.»

Wir wollen dazugehören und doch aussergewöhnlich sein. Wir wollen irgendwo reinpassen und doch aus der Reihe tanzen. Wir sehnen uns nach aufrichtiger Gemeinschaft, die uns aufnimmt und akzeptiert, möchten dennoch unseren individuellen Ausdruck nicht aufs Spiel setzen. Diesen universellen Aussagen geht der gebürtige Schwede Ekman in seinem Stück nach. Die Suche nach selbstbestimmter Freiheit und Neugier, Unbekanntes auszuprobieren, wird die Verzweiflung, krampfhaft dazugehören zu wollen gegenübergestellt und theatral bebildert. Dabei setzt Ekman auf abwechslungsreiche Stilmittel. Die Grenze zwischen Schauspiel und Tanz verschwimmt. Es wird gesprochen, genuschelt und gesungen. Elemente wie Beatboxing oder Bodypercussion, die vielleicht ausserhalb unserer Erwartungen liegen, werden integriert.

Anpassung funktioniert über Nachahmung und davon gibt es reichlich zu sehen. Die Masse steht dem Individuum gegenüber. Zwischenmenschliche Interaktion führt zu skurrilen, humorvollen aber auch unangenehmen Momenten. Mit bestechender Musikalität passen sich die Tänzer:innen dem alles bestimmenden Fünfvierteltakt von «Take Five» an. «Seid mutig, euch anders zu bewegen», meint Ekman, als er das Ballett anspricht, ihre Energie darauf zu fokussieren, die Freiheit des nicht Angepassten tänzerisch zu suchen. Nicht nur die Bewegungen der Tanzenden scheinen nicht allen zu passen. Auch die Musik passt, musikalisch gesprochen, nicht in konventionelle Muster üblicher Taktarten. Mutig war 1959 nämlich auch der Pianist Dave Brubeck, der gemeinsam mit dem Altsaxophonisten Paul Desmond «Take Five» weltbekannt machte. Der für damalige Zeiten rhythmisch ungewöhnlichen Song ist als meistverkaufte Jazz-single in die Musikgeschichte eingegangen.

Ekman's Werke sind international gefragt und repräsentieren in ihrer Verbindung von Entertainment, Überraschung und Irritation einen originellen Stil. Nach dem Erfolg von <Cow> schauen wir gespannt auf Ekman's nächste Choreographie für das Ballett Theater Basel.